

beweisen sonnenklar, daß die während jener Controverse zur Schau getragene Aufregung bei ihm nur an der Oberfläche haftete, und daß nichts von Zorn oder Bitterkeit in sein Inneres einbrang. Dieser Umstand erleichterte ihm den Weg zur Rückkehr von seinem Irrthum, sowie zur Wiederaufnahme besserer Beziehungen zur römischen Kirche, die denn auch unter Stephans Nachfolger, Kyrus II., wirklich eintraten. Wie groß Cyprians Schuld in diesem Streite gewesen ist, das weiß Gott; mag sie aber noch so groß gewesen sein, so wurde sie aufgewogen durch die vorausgegangenen und nachfolgenden Verdienste, besonders aber geföhnt durch den ruhmvollen Martertod, den er am 14. September 258 im Angesichte seiner Gemeinde bei Carthago erlitt, nachdem er noch zuvor dem Scharfrichter 25 Goldstücke hatte auszahlen lassen. Die Schriften Cyprians, bestehend aus Abhandlungen und Briefen, erwarben sich schnell einen ausgedehnten Leserkreis und das begeisterte Lob der größten Kirchenväter. — Die Hauptquelle für die Biographie ist — außer seinen Schriften — die Vita Caec. Cypriani von seinem Diacon Pontius. Die neueste und handlichste Ausgabe seiner Schriften ist die von Hartel, Wien 1868—1871. Eine ausführliche Monographie hat der Unterzeichnete, Regensburg 1877, gegeben; nach ihm begann Lic. Fechtrop eine neue, von welcher der erste Theil, die Lebensgeschichte umfassend, erschienen ist, Münster 1878. [Peters.]

Cyprian, der hl., Martyrer, betrieb als Heide zu Antiochien die Zauberei und sollte durch seine Künste einem ausschweifenden Jünglinge die Neigung der christlichen Jungfrau Justina gewinnen, mußte sich aber überzeugen, daß die Christen gegen dämonische Einwirkungen gesichert waren, und kam dadurch zum Glauben und zur Bekehrung. Er ward zugleich mit der hl. Justina gemartert und starb nach dem Menol. Basil. zu Damascus unter Decius am 2. October, nach Anderen zu Nicomebia unter Diocletian am 25. September. An letzterem Tage feiert die römische Kirche sein Andenken zugleich mit dem der hl. Justina. Er soll der Verfasser einer Confessio Cypriani sein, welche mehrmals unter den Werken des hl. Cyprian von Carthago Aufnahme fand. Ueberhaupt ist er öfters mit diesem Heiligen verwechselt worden, so nicht bloß von Prudentius (Peri Steph. 13), sondern sogar von Gregor von Nazianz (Or. 24). (Vgl. Phot. Bibl. cod. 184; Tillemont, Mémoir. V, 329. 719; die Martyreracten bei Boll. Sept. VII, 217 sq. und Migne, PP. gr. CXV, 847 sq.)

Die Geschichte dieses Martyrers ist von Calberon in dem bekannten Schauspiel *El magico prodigioso* dahin umgestaltet worden, daß Cyprian als ein edler, aufrichtig nach der Wahrheit forschender Weiser erscheint, der durch seinen Forschertrieb fast zur Erkenntniß des wahren Gottes gelangt ist, vom Teufel aber durch sinnliche Leidenschaft im Irrthum festgehalten wird. Wie nun oft genug eine große Dichtung die hi-

storische Anschauung beherrscht, so hat man unter dem Eindruck der Calberonischen Darstellung ungehöriger Weise die Ueberlieferung über Cyprian mit der Fausst Sage in Verbindung gebracht und Cyprians Gestalt als mythische Ausgeburt dargestellt. Die Unzuverlässigkeit der interpolirten Acten kann aber diese schiefe Auffassung nicht unterstützen, da von der Beschaffenheit dieser wie vieler andern Martyreracten der historische Kern unberührt bleibt. (Vgl. Boyschlag, *De S. Cypriano mago et martyre Calderonicae tragoediae persona primaria*, Halis 1866; Zahn, *Cyprian von Antiochien und die deutliche Fausst Sage*, Erlangen 1882.) [Kaulen.]

Cyprian, Ernst Salomon, streng lutherischer Theologe, geb. am 22. September 1673 zu Döfheim in Unterfranken (damals zur Grafschaft Henneberg gehörend), kam 1692 nach Leipzig, begab sich aber bald nach Jena und studirte dort Anfangs Medicin, dann aber gegen den Willen seines Vaters, der Apotheker war, Theologie und orientalische Sprachen. Seinem Lehrer Joh. Andr. Schmidt folgte er 1698 nach Helmstädt, wurde daselbst 1699 außerordentlicher Professor der Philosophie, erhielt schon im folgenden Jahre einen Ruf nach Coburg als Professor der Theologie und Director des Gymnasium Casimirianum und übernahm zugleich die Erziehung der vier herzoglichen Söhne. In dieser Stellung hielt er öffentliche Disputationen, machte größere Reisen, namentlich nach Frankreich, und wurde 1706 Doctor der Theologie. Im J. 1713 folgte er einer Berufung nach Gotha, wo er zugleich Mitglied des Consistoriums wurde. Hier genoß er mancherlei Auszeichnungen, wurde wiederholt mit Befandtschaften betraut, lehnte zahlreiche anderweitige Berufungen ab und starb am 19. September 1745. Sehr eifrig war er mündlich und schriftstellerisch in dem Bemühen, die verschiedenen lutherisch-protestantischen Parteien zu vereinigen. Dagegen wollte er von einem Ausgleich zwischen Lutheranern und Reformirten nichts wissen; vielmehr war er gegen die Reformirten wie gegen die Katholiken gleich heftig und absprechend. Nach beiden Seiten hin hat er auch in seinen Schriften seiner polemischen Gesinnung scharfen Ausdruck gegeben. Gegen die Reformirten schrieb er sein *Commonitorium* (Frankfurt 1722) zur Warnung vor den von Tübingen aus angeregten Unionsversuchen. Den Katholiken gegenüber verfaßte er seine „Belehrung von dem Ursprung und Wachsthum des Papstthums“ (Gotha 1719), die sehr schnell eine Reihe von neuen Auflagen erlebte. Andere Schriften desselben Geistes sind: *Schediasma de vitiis Papparum contra eorum infallibilitatem* (Helmstädt 1699); *Tabularium ecclesiae Romanae saeculi XVI* (Frankf. 1731); eine Fortsetzung von *Seckendorfs Compendium historiae ecclesiae saeculi XVI* (Gotha 1733); *Historie der Augsbürgischen Confession* (Gotha 1720). Gegen Arnolds Kirchen- und Kezerhistorie trat er entschieden polemisch auf. Uebrigens zeigen